

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Förderer und Abonnenten,

statt Sie mit einem Jahresrückblick auf die deutsche Außenpolitik zu erschrecken, wagen wir einen Blick in die nächste Zukunft. Allerdings ist das nur ein halbes Wagnis. Die Berliner Außenpolitik ist berechenbar, seitdem ihr Motto lautet, "**mehr Verantwortung in der Welt**" zu tragen.

Diese sprachliche Umschreibung deutscher Weltmachtambitionen verdeckt eine strategische Orientierung. Ihre letzte Konsequenz ist die Vollendung der ökonomischen Konkurrenzkämpfe auf den Schlachtfeldern der Kriege. Insofern läßt sich vorhersagen, dass es 2020 zu taktischen Anpassungen kommen wird, die das strategische Ziel kostümieren. Sehr treffend hat das der deutsche Fraktionschef der Konservativen im EU-Parlament, der CSU-Außenpolitiker Manfred Weber, zum Ausdruck gebracht. "**Wir müssen beim Aufbau einer europäischen Armee vorankommen**", sagte Weber Mitte Dezember der Süddeutschen Zeitung. "**Die Kriege kommen näher**". Und die Vorbehalte gegen deutsche Militärs in den kommenden Kriegen? Weber räumt ein, dass es diese Vorbehalte gibt. Aber er beruhigt die Leser: Deutsche Soldaten fallen kaum auf! Es macht nämlich "**einen Unterschied, ob auf dem Ärmel die deutsche oder die europäische Flagge aufgenäht ist**".

In der Tat. Berlin kostümiert sich, um auch im kommenden Jahr falsche Flaggen zu hissen.

Gegen die europäisch verkleideten Weltmachtambitionen war der Widerspruch in den USA schon bisher recht deutlich, nicht erst seit den offenen US-Provokationen 2019. Dagegen schien der Widerstand, mit dem Berlin auf dem Kontinent zu rechnen hat, eher verhalten. Er wird 2020 größer werden. Auch diese Vorhersage ist nicht gewagt. Das ökonomische und militärische Übergewicht, mit dem Berlin operiert, hat - besonders in Frankreich - zu Einbußen geführt, die gutbürgerliche Kreise um ihre Souveränität fürchten lässt. Das ist begründet.

Berlin greift militärisch nach der Verfügungsgewalt über das französische Atomwaffenarsenal (siehe "**europäische Armee**") und geopolitisch nach Frankreichs ständigem Sitz im UN-Sicherheitsrat. Eine "**Europäisierung**" dieser globalen Vetomacht hat Paris bisher verhindert. Berlin gräbt weiter und versucht sich an anders kostümierten Modellen, die ihm dennoch Zutritt in den Kreis der fünf ständigen Ratsmitglieder verschaffen sollen, darunter Russland und China.

Es sind diese beiden Mächte, gegen die sich "**der Aufbau einer europäischen Armee**" in letzter Konsequenz richtet. Berlin wird auch 2020 fortfahren, militärisch noch näher an die russischen Grenzen zu rücken, und die maritime Einkreisung Chinas nicht unversucht lassen. Die ökonomischen Verflechtungen und Abhängigkeiten sind dabei kein wirkliches Hindernis.

Zu den deutschen Trumpfkarten, die sowohl in Russland wie in China eingesetzt werden, um äußere Gewalt erst zuletzt zu riskieren, gehört die innere Zersetzung der territorialen Integrität - die Beförderung schwelender Minderheitenkonflikte und der deutsche Anspruch, die Menschenrechte weltweit schützen zu müssen. Dieser psychologische Krieg ist längst im Gange und wird aus Deutschland unter anderem von staatlich geduldeten Exilorganisationen geführt. Das wird 2020 zunehmen.

Im Aufschwung ist auch das Berliner Bemühen, seine ökonomisch-militärischen Machtprojektionen mehrheitsfähig zu machen: an der Heimatfront. Doch die Mehrheit der Deutschen will nicht mehr Rüstung. Wird dieser Wille medial transportiert und wird er zu laut, gilt er als feindlich. Im europäischen Kostüm, eng verflochten mit den deutschen Nachrichtendiensten, operieren in Brüssel und Riga "**Kompetenzzentren für strategische Kommunikation**", um heimische Medienagenten dingfest zu machen - in Brüssel mit einem "**Aktionsplan gegen antieuropäische Propaganda**", in

Riga als **NATO-Centre of Excellence**.

Man darf vorhersagen, dass auch der Kampf an der Heimatfront (**gegen "Feindpropaganda"**) 2020 zunehmen wird. Eher ungewiss ist, ob staatsferne Medien dem standhalten können. **german-foreign-policy.com** ist sich der Herausforderungen bewusst. Seit fast 20 Jahren ist Ihr förderndes Interesse unsere Basis. Bleibt sie uns erhalten, werden wir Sie unbeirrt weiter informieren.

Mit Dank und freundlichen Grüßen zum Jahresende
Die Redaktion